

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 4. [1906]

FRANKFURT a. M., Reuterweg 59

16. April.

Lieber Freund, Ich danke Dir für Deinen lieben Brief, den ich kurz vor meiner Abreise aus Berlin erhielt, und komme mit einer großen Bitte.

Hier habe ich eine ganz verzweifelte Situation vorgefunden. Die Operation ist verfrucht worden. Man hat aber nach der Bauchöffnung konstatiert, daß der TUMOR an einer Stelle des Darms sitzt, an die man nicht herankomme, weder von oben, noch von unten. Die Ärzte haben sich also entschlossen, wieder zuzunähen, ohne etwas gemacht zu haben. Der Patient ahnt das nicht und glaubt, er sei mit Erfolg von einem gutartigen TUMOR operiert worden. Nur die Ärzte und ich wissen, daß er verloren ist. Mein Schwager, der ein ebenso bedeutender als bedachtfamer Arzt ist, hat alle Eventualitäten in Betracht gezogen. Es gibt eine Operation, die KRASKE in Freiburg macht und die an Geschwüre, die an dieser Stelle sitzen, von hinten auf dem Wege der Durchmeißelung eines Knochens herankommt. Da aber der Erfolg dieser Operation sehr fraglich ist und sie zumeist zur Bildung einer Darmfistel führt, hat mein Schwager, um den Patienten in seiner letzten Lebenszeit nicht unnötigen Qualen auszusetzen, sich entschlossen, auf diese Operation zu verzichten und will einfach das Unvermeidliche geschehen lassen.

In diese Resignation des Arztes mich hineinzufinden, ist für mich unendlich schwer, – die Idee, daß da ein Mensch liegt, den man liebt, und man ohnmächtig zusehen soll, wie er zu Grunde geht, vermag ich nicht zu fassen. Im Grübeln über Rettungs-Möglichkeiten ist mir Dein Bruder eingefallen, der ja ein so bedeutender Chirurg ist, und ich bitte Dich nun recht sehr, ihm den Fall zu erzählen und ihn zu fragen, wie er darüber denkt, was er thun würde und ob er nicht irgend einen Rat weiß? Grüße ihn von mir und danke ihm in meinem Namen für Alles, was er fagen und thun könnte. Und sei auch Du vielmals und herzlichst im Voraus bedankt! Nur bitte ich Dich, daß Du mir umgehend antwortest (an die Adresse meines Schwagers, DR. GOLDMANN, bei DR. ROSENGART ROSENGART, das Weitere steht am Kopf des Briefes), da ich nur noch wenige Tage hier bleiben kann. Daß ich Dir das Alles nur im strengsten Vertrauen mitteile, brauche ich ja nicht erst zu fagen.

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann.

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3175.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: 1) schwarze Tinte, deutsche Kurrent (erster Absatz) 2) blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift »Mitte April [1]906« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

<sup>4</sup> Abreise aus Berlin ] vermutlich zwischen 10. und 15. 4. 1906

<sup>5</sup> Operation ] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 9. 4. [1906]

<sup>25</sup> Rat ] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 20. 4. [1906]

### Erwähnte Entitäten

Personen: Paul Kraske, Fedor Mamroth, Josef Rosengart, Julius Schnitzler

Orte: Berlin, Frankfurt am Main, Freiburg im Breisgau, Reuterweg, Wien

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 4. [1906]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03243.html> (Stand 27. November 2023)